

# **Beratungskonzept – Entwurf**

## **( Stand November 2007 )**

### **1. Ziele / Anlässe der Beratung**

#### **1.1 Ziele der Beratung**

- Beratung versteht sich in der Peter –Härtling – Schule ( PHS ) als **Hilfe zur Selbsthilfe**. Sie will **Denkanstöße** geben.
- **Auf das Schulische bezogen** soll z.B. durch die Beratung für den Schüler bzw. die Schülerin **das optimale Lernumfeld bzw. die bestmöglichen lernfördernden Bedingungen** gefunden werden.  
Dies beinhaltet **Anregungen zum verbesserten schulischen und häuslichen Lernen, Möglichkeiten zusätzlicher außerschulischer Fördermaßnahmen oder gegebenenfalls die Bestimmung des Lernortes ( siehe auch Förderkonzept )**.  
**Für zukünftige Entlassschüler** bietet die Beratung weiterhin **Orientierungs- und Entscheidungshilfen bei der anstehenden Berufsvorbereitung** und speziell **bei der Wahl der passenden Berufsschulform**.  
Diese Beratungsschwerpunkte lassen sich vorrangig der **themenzentrierten Beratung** zuordnen.
- Darüber hinaus zielt die Beratung auch auf die **positive Entwicklung im emotional – sozialen Bereich** hin. Hierunter fallen die folgenden Zielsetzungen:  
Entlastung in Problemsituationen, Konfliktlösung, Erkennen bzw. Bewusstwerden von problematischen Verhaltensweisen ( siehe auch Suchtpräventionsprojekt ), Anregung zur Verhaltensänderung, Bereitschaft zur weitergehenden Beratung durch Fachkräfte.  
Diese Beratungsaspekte gehören hauptsächlich in den Bereich der **klientenzentrierten Beratung** .

#### **1.2 Anlässe der Beratung**

Zu **folgenden Zeitpunkten** bzw. **Gelegenheiten** findet an der PHS oder durch sie Beratung statt:

- Beratung im Zusammenhang mit Schullaufbahnempfehlungen
- Beratung bei auftretenden Lern- und Verhaltensproblemen
- Beratung bei Konflikten
- Beratung im Zusammenhang mit dem Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs
- Beratung für Schülerinnen oder Schüler an allgemeinbildenden Schulen, für die besondere Fördermaßnahmen erwogen werden ( LRS – Therapie, Dyskalkulie -Therapie etc. )
- Beratung im Rahmen der individuellen Lernentwicklung und deren Dokumentation (zwei Elternsprechtage pro Schuljahr, Teambesprechungen )
- Beratung im Zusammenhang mit der Berufsorientierung
- Beratungsangebot nach der Schulentlassung ( maximal ein Schuljahr )

## 2. Personen, die in oder für die PHS Beratung ausüben

### Diese Personen übernehmen in der PHS Beratung:

- Schülerinnen und Schüler ( Konfliktschlichtung - auch für die Schüler bzw. Schülerinnen der benachbarten Grundschule ; Buddies )
- Lehrerinnen und Lehrer
- Vertrauenslehrer Herr Prziwara
- Lehrerinnen und Lehrer mit besonderer Beratungsqualifikation

### Diese Personen bzw. Einrichtungen werden in die pädagogische Arbeit einbezogen, um eine weiterführende, spezielle Beratung zu gewährleisten ( siehe dazu auch Punkt 7 - Grenzen der Beratung ):

- Der **Schulpsychologe** Herr Kunkel
- Mitarbeiter des **Jugendamtes** Springe
- **Familien- und Erziehungsberatungsstelle** Springe
- **Kinderschutzbund** Springe
- **Violetta** Hannover ( Beratungsstelle zur Prävention von sexuellem Missbrauch )
- **Prisma** ( Drogenberatungsstelle Hannover )
- **Pro Familia** Hannover
- **Gesundheitsamt der Region Hannover**, Außenstelle Springe
- Herr Fröbius, **Kontaktbeamter der Polizeistation Springe – Bennigsen**
- **Sozialpädiatrisches Zentrum Hannover ( SPZ )**
- **Sozialpädagogen der Berufsschulen Springe**
- Mitarbeiter der **Agentur für Arbeit**
- **Mitarbeiter vom pro aktiv Center**
- **Bewerbungsberater**

## 3. Adressaten der Beratung

### Die PHS bietet u.a. folgenden Personen Beratung an:

- **Schülerinnen und Schüler** der PHS
- **Schülerinnen und Schüler** der **KOOP – Schulen**
- **Ehemalige Schülerinnen und Schüler** der PHS ( zeitlich befristet; siehe oben )
- **Eltern** der oben genannten Schülergruppen
- **Lehrer** der KOOP- Schulen
- **Förderschulen mit einem anderen sonderpädagogischen Schwerpunkt** ( z. B. Janucz- Korczak – Schule Schwerpunkt „ Geistige Entwicklung “, Springe )

## 4. Grundsätze der Beratung

- Beratung will **Hilfe zur Selbsthilfe** bieten. Dem Ratsuchenden kann die Verantwortung für sein Handeln nicht abgenommen werden. Anstatt dem Gegenüber

vorzumachen, dass man das Problem für ihn bzw. für sie „... schon irgendwie lösen werde...“, ist es immer erforderlich, mehrere mögliche Wege oder Lösungen aufzuzeigen und vorrangig Hilfen bei der Entscheidungsfindung zu geben.

- Bei der **Gesprächsführung** ist das Folgende zu beachten: **Sobald Beratung zur umfangreichen Belehrung verkommt, wird der Gegenüber wenig Verantwortung übernehmen.** Daher ist bereits bei der Planung der Beratung an Möglichkeiten zu denken, die den Ratsuchenden stärker einbeziehen. Hilfreich bei Gesprächen mit Schülern bzw. Schülerinnen sind hierbei z. B. Selbsteinschätzungsbögen oder Bewertungsskalen ( siehe Anhang - Nr. 1, 2 ).
- **Kurze Gespräche zum richtigen Zeitpunkt sind effektiver als lange Unterredungen, die erst in großen Zeitabständen** zur vorangegangenen Beratung bzw. zum Beratungsanlass stattfinden ( siehe Anhang - Nr. 3 ).
- Elemente der **motivierenden Gesprächsführung** werden beachtet. Dies beinhaltet: Einfühlungsvermögen in der Ratsuchenden, respektvoller Umgang, optimistische Erwartungshaltung bei Gesprächseröffnung, Verwendung von Ich – Botschaften ( siehe ausführlich hierzu Anhang - Nr. 4 ).
- Zusicherung von **größtmöglicher Vertraulichkeit** ( Bei der Kenntnisnahme von Straftaten, erheblichem Drogenkonsum bzw. Drogenhandel oder ähnlich schwerwiegenden Sachverhalten muss die Lehrkraft die vorgeschriebenen gesetzlichen Grundlagen beachten.)
- Insbesondere bei Beratungen, die dem Ratsuchenden Grenzen aufzeigen oder gesteckte Ziele bei der Schullaufbahn in Frage stellen, ist **Klarheit** erforderlich. Es widerspricht dem **Prinzip der Aufrichtigkeit**, „ schlechte Nachrichten “ zu beschönigen oder sogar ganz zu verschweigen.
- Bei vielen Beratungsgesprächen erweist es sich als sehr hilfreich, wenn z. B. **getroffene Entscheidungen oder Ideen** für eine Verhaltensänderung **notiert werden.** Dies erhöht zum einen die Verbindlichkeit einer Unterredung und dient darüber hinaus bei der nachfolgenden Unterredung als Grundlage. Diese Beratungsnotiz, der “ Lernvertrag “ oder Ähnliches kann auch beinhalten, wann gegebenenfalls die nächste Beratung stattfindet ( Kontinuität der Arbeit sichern ).
- **Weitergehende Grundsätze der Beratung** befinden sich im **Anhang** ( z.B. Nr. 5: mögliche Struktur eines kurzen Erstgespräches, Nr. 6: Gesprächsstrategien ).

## 5. personelle, zeitliche und räumlich - materielle Organisation

### 5.1 Personelle Organisation

#### 5.1.1 Schülerinnen und Schüler

Aus Sicht aller Lehrkräfte an der PHS ist es wichtig, dass sich Schülerinnen und Schüler nicht nur in der Rolle des Beratenen erleben, sondern soweit möglich selbst Beratungskompetenz entwickeln (Entwicklung von Verantwortung für die Gemeinschaft )

**Um Schülerinnen und Schüler an beratende Tätigkeiten heranzuführen, werden in der PHS folgende Maßnahmen ergriffen:**

- **Ausbildung von Konfliktschlichtern im Rahmen einer AG**
- **Teilnahme am Buddy Projekt ( Lernhelfer / - Lernberater )**
- **Nutzung weiterer Angebote ( GVH: Ausbildung von Schulbusbegleitern )**

**Schülerinnen bzw. Schüler, die sich im Hinblick auf eine Beratung in der PHS einbringen**, werden durch **Zertifikate oder eine andere besondere Würdigung** ( z.B. Vorstellung bei Schulfeiern ) herausgestellt.

**Von besonderer Bedeutung** ist, dass sich die **beteiligten Schüler bzw. Schülerinnen untereinander über ihre Erfahrungen austauschen können** bzw. pädagogisch angeleitet werden ( Entlastung bieten ).

### 5.1.2 Lehrkräfte

Der Aufgabenbereich der Beratung ist im Studium der Sonder- bzw. Förderpädagogik besonders gewichtet. Insofern **verfügen die an der PHS tätigen Lehrkräfte über diesbezügliche Grundlagenkenntnisse** ( siehe auch **Darstellung der Beratungsgrundsätze** ).

Aufgrund der erweiterten Aufgabenstellungen ( mobile Dienste, Kooperationstätigkeiten, Begleitung der individuellen Lernentwicklung ) wurde eine weitergehende Beschäftigung mit dem Thema „Beratung“ als notwendig angesehen ( siehe Punkt 9 ).

## 5.2 Zeitliche Organisation

Einige wesentliche Aspekte im Hinblick auf die zeitliche Organisation der Beratung wurden bereits bei Punkt 4 erläutert:

- **Kurze Gespräche zum „richtigen“ Zeitpunkt**
- **Kontinuierliche Beratung**

Als **weitere Gesichtspunkte** bei der zeitlichen Organisation der Beratung gelten:

- Für die **Konfliktschlichtung durch Schülerinnen und Schüler gibt es feste Termine**, die durch Aushang bekannt gemacht werden.
- Bei der Organisation der **Kooperationsstunden** wird darauf geachtet, dass z.B. **Randstunden kurzfristig für Beratung** genutzt werden können.
- Das **Stattdfinden von zwei Elternsprechtagen pro Schuljahr** zielt darauf ab, die individuelle Lernentwicklung jedes Kindes bestmöglich zu unterstützen ( siehe Förderkonzept ).

## 5.3 Räumlich – materielle Organisation

- Beratung soll in einer **angenehmen, freundlichen Umgebung** stattfinden, die frei von möglichen Störungen ist. In der PHS steht hierfür der **Beratungsraum** zur Verfügung. Größere Gruppen können im **Lernbüro** ungestört sprechen.
- In der PHS wird ein Ordner geführt, der eine Vielzahl an Kontaktadressen für verschiedene Beratungsfelder enthält.
- In den **Klassen hängen an den Infowänden geeignete Flyer** ( Hinweise auf die Konfliktschlichtung, Nummer gegen Kummer, Jugendamt Springe )
- Für die **Eltern** werden **entsprechende Broschüren vorrätig gehalten** und können im Rahmen der Beratung zur Verfügung gestellt werden.

## 6. Beratung als Lerngegenstand

Etwa ab Klasse 7 wird das **Thema „Beratung“ zum Unterrichtsgegenstand.**

Beispiele hierfür

- **Gewaltprävention:** Jugendamt
- **Umgang mit Geld:** Schuldenberatung
- **Berufswahl:** Berufsberatung ( Selbst die Rolle des Berufsberaters spielen und dabei erkennen, dass die mögliche Empfehlung, einen bestimmten „Traumberuf“ nicht zu wählen, sachlich begründet ist )
- **Familie:** Aufgabe der Erziehungsberatung
- **Sexualität, Lebensplanung:** Pro Familia
- **Suchtprävention:** Drogenberatungsstelle

Soweit möglich ist das **Aufsuchen der Beratungsstelle** zu empfehlen, um spätere Hemmschwellen abzubauen. Sinnvoll kann auch das **Einladen der Berater in die Schule** sein.

## 7. Grenzen der Beratung

- **Beratung** basiert auf dem Prinzip der Beratungsbereitschaft ( siehe Punkt 4 ).  
Daher **kann sie nicht erfolgen, wenn sich der Betreffende dagegen sperrt.**  
Eine **Ausnahme** betrifft jedoch diesen Sachverhalt: Wird z.B. ein Schüler bzw. eine Schülerin mehrfach erheblich aggressiv gegen andere, **kann im Rahmen einer Erziehungs- und Ordnungsmaßnahme die zumindest einmalige persönliche Kontaktaufnahme mit einer Gewaltpräventionsstelle zur Auflage gemacht werden.**  
Dieses Vorgehen basiert auf der Erfahrung, dass zumindest ein Teil der Schüler das dort geführte Gespräch wider eigener Erwartung als hilfreich empfindet und die Beratung doch nutzen möchte.
- **Nehmen z. B. Erziehungsberechtigte mehrfache Einladungen zu Beratungsgesprächen nicht wahr, so ist dies schriftlich zu dokumentieren.**  
Wenn das Wohl des Kindes gefährdet scheint, muss die zuständige Lehrkraft andere Einrichtungen informieren.
- **Beratung im schulischen Umfeld kann keinesfalls eine Therapie beinhalten,** da es weder der Fachkompetenz der Lehrkräfte entspricht noch das Rollenverhältnis zwischen Lehrer und Schüler zulässt. Auf Seiten der Lehrkraft besteht das Risiko der Überforderung.  
**Daher muss gegebenenfalls rechtzeitig an das entsprechende Fachpersonal verwiesen werden.**
- Aufgrund der **Neutralität der Schule dürfen Eltern oder Schüler in einer Beratung nicht gezielt an bestimmte Therapeuten vermittelt werden.** Möglich ist jedoch, auf mehrere Fachkräfte hinzuweisen, mit denen die Schule wirksam zusammenarbeitet.

## 8. Querverweise auf andere Konzepte an der PHS

**Ergänzende Informationen bzw. Berührungspunkte** zum vorliegenden Beratungskonzept finden sich in den folgenden Texten:

- **Schulvereinbarung**
- **Förderkonzept**
- **Kooperationsvereinbarungen**
- **Konzept zur beruflichen Orientierung** an der PHS
- **Informationsordner zum Betriebspraktikum**
- **Suchtpräventionskonzept**
- **Gewaltpräventionskonzept**

## 9. Perspektiven bzw. Aufgabenstellungen für die zukünftige Arbeit

In den folgenden Bereichen wird von den Beteiligten eine Weiterarbeit als **sinnvoll** angesehen:

- **Ausbildung einer Beratungslehrkraft für die PHS**
- **Vertiefung des Themas im Rahmen einer schulinternen Fortbildung**